

der Begriff der Antithese eine große Rolle; nach *Hegel* vollzieht sich die Entwicklung stets in einer Triade, d. h. in einem Dreischritt, der aus These, Antithese und Synthese besteht, wobei die Antithese die dialektische Negation der These und die Synthese die Negation dieser Negation darstellt.

→ *Synthese* - \*■ *Negation der Negation*

a posteriori (lat): wörtlich: vom Späteren her; spezieller erkenntnistheoretischer Terminus zur Bezeichnung des erfahrungsmäßigen Ursprungs der menschlichen Erkenntnis.  
—► *a priori*

a priori (lat): wörtlich: vom Früheren her; spezieller erkenntnistheoretischer Terminus, der den erfahrungsunabhängigen Ursprung der menschlichen Erkenntnis bezeichnen soll.

Nach *Kant* ist jede Erkenntnis, die Anspruch auf Notwendigkeit und Allgemeingültigkeit erheben kann, a priori, d. h., sie gründet nicht in der Erfahrung, sondern in den reinen Formen der Anschauung (Raum und Zeit) und des Verstandes (Kategorien). Zwar beginnt alle Erkenntnis zeitlich mit der Erfahrung, sachlich sind jedoch die reinen Formen der Anschauung und des Verstandes die Bedingung einer jeden Erkenntnis und verleihen ihr den Charakter der Notwendigkeit und Allgemeingültigkeit. *Kants* Auffassung vom apriorischen Charakter der Erkenntnis enthält bestimmte rationelle Elemente, insofern es indirektes, auf bisheriger Erkenntnis aufbauendes Erkennen gibt. Insgesamt ist sie aber subjektiv-idealistisch und wissenschaftlich nicht haltbar.

→ *a posteriori* - \*■ *Erkenntnis*

Arbeit; zweckmäßige, bewußte Tätigkeit des Menschen, in welcher er mit Hilfe von Arbeitsmitteln Naturgegenstände verändert und sie seinen Zwecken nutzbar macht. „Die Arbeit ist zunächst ein Prozeß zwischen

Mensch und Natur, ein Prozeß, worin der Mensch seinen Stoffwechsel mit der Natur durch seine eigene Tat vermittelt, regelt und kontrolliert. Er tritt dem Naturstoff selbst als eine Naturmacht gegenüber. Die seiner Leiblichkeit angehörigen Naturkräfte, Arme und Beine, Kopf und Hand, setzt er in Bewegung, um sich den Naturstoff in einer für sein eignes Leben brauchbaren Form anzueignen. Indem er durch diese Bewegung auf die Natur außer ihm wirkt und sie verändert, verändert er zugleich seine eigene Natur. Er entwickelt die in ihr schlummernden Potenzen und unterwirft das Spiel ihrer Kräfte seiner eignen Botmäßigkeit“ (*Marx*).

Der Arbeitsprozeß umfaßt drei Momente: 1. die zweckmäßige Tätigkeit, 2. den Arbeitsgegenstand und 3. die Arbeitsmittel.

Die Arbeit ist in allen Gesellschaftsformationen Existenzbedingung des Menschen, „sie ist die erste Grundbedingung alles menschlichen Lebens, und zwar in einem solchen Grade, daß wir in gewissem Sinne sagen müssen: Sie hat den Menschen selbst geschaffen“ (*Engels*). Die Arbeit ist das grundlegende Merkmal, das den Menschen vom Tier unterscheidet; alle anderen Wesensmerkmale des Menschen konnten erst zusammen mit der Arbeit und auf ihrer Grundlage entstehen.

Als zweckmäßige Tätigkeit schließt die Arbeit Bewußtsein und Willen ein, denn das geplante Ergebnis existiert bei Beginn der Arbeit bereits in ideeller Form. Indem der Mensch seine Arbeitsfähigkeit betätigt, verwirklicht er sein eigenes Wesen, und in diesem Sinne ist die Arbeit freie Tätigkeit. Allerdings bleibt sie das in der auf dem Privateigentum an Produktionsmitteln beruhenden Klassengesellschaft nur der Möglichkeit nach. Der arbeitende Mensch ist hier von den Produktionsmitteln getrennt und wird entweder durch außerökonomischen Zwang (Sklaverei und Feudalismus) oder durch ökonomischen